

Für den Schutz eines Baudenkmals im Greyerzerland : die alte Pfarrkirche von Jaun

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **68 (1973)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174358>

Nutzungsbedingungen

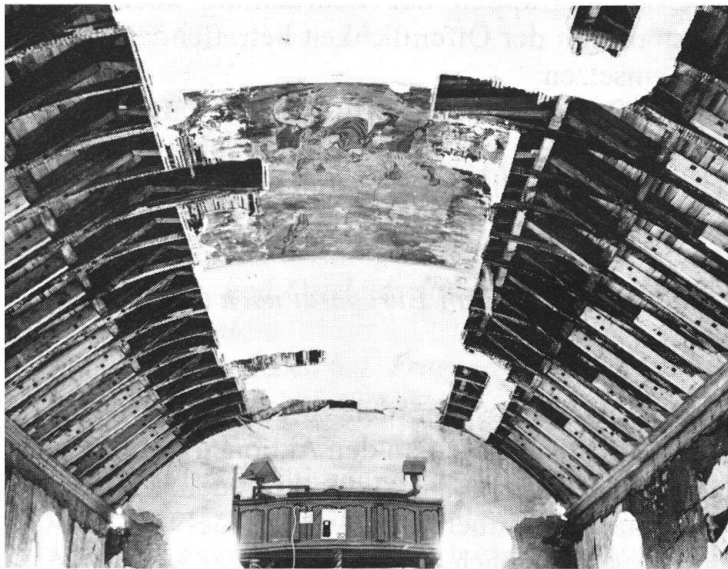
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für den Schutz eines Baudenkmals im Greyerzerland Die alte Pfarrkirche von Jaun



Die einzige deutschsprachige Gemeinde des Greyerzerlandes, das Bergdorf Jaun an der gleichnamigen Passstrasse, besitzt in der alten, 1908 durch ein grösseres und zentraler gelegenes Gotteshaus ersetzt Pfarrkirche ein Denkmal von hohem Wert und eine Baugruppe von sehr grossem Reiz. Sie reicht architektonisch mit ihrem mächtigen Chorturm ins Mittelalter, vermutlich ins 13. Jahrhundert zurück. In Vergrösserungsetappen entstanden im 16. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts weitere Baupartien, und in diese Zeiten sind auch die wesentlichen Teile des heute feststellbaren künstlerischen Schmuckes zu datieren. Leider wurde die Kirche, nachdem sie ausser Gebrauch gesetzt war, sehr stark vernachlässigt. Sie diente verschiedenen Zwecken, so während der Mobilisationsperiode des Zweiten Weltkriegs als Militärunterkunft und Feldbäckerei, später als Turnhalle. Bereits 1931 und 1932 suchten Studenten der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg dem Zerfall Einhalt zu gebieten. Ihre Untersuchungen förderten während zweier sommerlicher Arbeitslager Wandmalereien und im einstigen Beinhaus, das unter dem mittelalterlichen Chor gelegen ist, eine Reihe bedeutsamer Kunstgegenstände zutage, darunter ein romantisches Kruzifix, zwei romanische Madonnenstatuen und einen spätgotischen Zeugdruck.

Dennoch fehlten damals die Mittel für eine dringend nötige, durchgreifende Restaurierung. Sie kann heute endlich an die Hand genommen werden, nachdem die Subventionen des Bundes und des Kantons gesichert sind und auch der Schweizer Heimatschutz einen erklecklichen Beitrag an die Arbeiten zugesagt hat. Die Kosten sind auf insgesamt rund 470 000 Franken veranschlagt. Eine Sammelaktion auf privater Basis soll mithelfen, die Summe aufzubringen. Mit ihr wird das prächtige Bauwerk erhalten und einer neuen Bestimmung als Talmuseum zugeführt werden können, in Erfüllung einer kulturellen Aufgabe, welche die wenig begüterte Bergpfarrei und auch die Gemeinde aus eigenen Stücken nicht übernehmen könnten.